



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

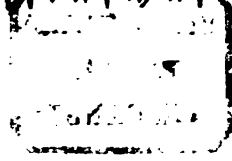
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

72

Die Leute.

Ein

Zeitblatt für Wissenschaft, Kunst und Leben.



Herausgegeben

von

J. D. Symanski.

I. 8 I. 8.

Januar.

Berlin,

in der Mauerschen Buchhandlung.

(Poststraße, Str. 29.)

Die Leuchte.

Ein

Zeitblatt für Wissenschaft, Kunst und Leben.

Sonnabend, den 24sten Januar.

Dem Gott, dem auf der Kippe Stiegen
Der ärmste Diet sein Opfer bringt,
Der mit dem Sturm im Fischer ringt,
Und mit dem Tod geweihten, Bilgen
Im Jäger zu der Adler Stiegen
Und in des Bären Höhle dringt;
Für den hier jede Kunst erfann,
Die Krieger in die Schlacht sich wagen,
Dem Kraft und Klüßheit unterlagen,
Der Herr des Lebens, sein Tyrann,
Des Menschen Schicksal ist — sein Magen.

A. F. v. Steigentesch.

L i c h t u n d S c h a t t e n.

hat er nun ein neues Opfer im Zosteren Erbe des Morgenblattes von 1817 gebracht, wo er einen Brief Bürger's abdrucken läßt, aus dem hervorgeht, daß Bürger sein — Oheim war. „Deine Eltern, schreibt der Onkel, haben mir wohl gesagt, daß Du Zunder zu manchen Ausschweifungen in Dir trägst. — Wenn auch, habe ich geantwortet, so trägt er dagegen einen Keim von Verstand und gesunder Vernunft in sich, der ihn nie zu tief sinken lassen, der ihn, wenn er ja einmal sank, bald wieder empor bringen wird.“ Gott gebe, daß diese Worte des Oheims bald am Neffen in Erfüllung gingen; wir sprechen daher nochmals mit Bürger also zu ihm: „Lieber Adolph, alles was uns als Menschen einen absoluten Werth giebt, das entspringt von dem Gotte in uns, von der heiligen Vernunft, und jede Tugend, die nicht von ihr abstammt, will Kant zwar nicht eben ein glänzendes Laster, aber doch eine glänzende Armseligkeit genannt wissen. Das ist ein theures wahres Wort. Aber ein eben so wahres Wort spricht der Oheim zum Neffen, als er dessen metrische Verdeutschung der Ode des Sorax an den Blandusischen Duell, mit einem langen Ercutus voller Schülergelehrsamkeit, tadelt. „Es ist, äußert er sich über jenes Nachwerk, eine gewisse leere Redseligkeit, die ein Nichts in einen Wortschwall von ganzen Seiten kleidet, und Gelehrsamkeit zeigt, nur um sie zu zeigen, ohne daß es nöthig war. Die Spanier nennen das, wie Du wissen wirst, vanas palabras, die Latiner ampullas.“ In diesen Fehler, den Bürger schon vor 24 Jahren an dem Schuldigen rißte, verfällt er noch. Möchte er daher, die Manen seines Oheims ahnend, Besserung geloben, und das Publikum mit der Stelle aus dem Vater unser ansehen: „Vergeb uns unsre Schuld!“ und freudig würde von allen Enden ihm ein lautes „Amen“ ertönen. Dann aber müßte sich der Dr. Dr. Nürnbergger, Postmeister zu Sorau, darüber verschämt in den tiefsten Winkel seines Hauses verstecken, daß er Hrn. Müllner im Namen Luther's in Nr. 250. der Zeitung für die elegante Welt von 1817 mit den Worten anredet:

„Mühner Sängler, Deinen Adlerschwingen
Wird der hohe Flug gelingen,
Zu den Himmeln richte Deinen Blick!
Mein Bestreben sah die Vorzeit enden,
Gott und Dichtervort (!!!) wird euer Schicksal wenden,
Müh'ger kehrt der Geist aus lichter Höh' zurück.“

Wir wunderten uns bereits, daß Dr. Müllner im Oppositionsblatte Schillern und Götzen zur Seite gesetzt ward, jetzt aber gerathen wir in Erstaunen, wenn ein Postmeister und Doktor ihn im Namen Luther's sogar neben Luther stellt, den unsterblichen Reformator, der einst die vielbedeutenden Worte sprach: Der bleibt ein Narr sein Lebtag! —

— Hr. A. Müllner, der alle Ueberall und Nirgends, der nach Gespenstern überall, wo er erscheint, nicht einmal einen Eindruck, viel weniger eine Spur von Geist zurückläßt, hatte vor Kurzem zu gleicher Zeit in mehreren Zeitblättern einige Reime unter der Firma: Luther, eine Beschwörung, erscheinen lassen. Die Herausgeber jener Zeitblätter hätten dem Schuldigen wegen der begangenen Unart eben sowohl, als das Publikum, zürnen, und ihn strafen können; da man aber dem Hrn. A. Müllner alles zu gut halten muß, so lachte man nur über seine Eitelkeit. Dieser